



Universitätsbibliothek Paderborn

**Ein Schöner Alcoranischer Nessel Krantz. Auß den
Köstlichen vnnnd Vbertrefflichen/ nicht Tischreden/
sondern Fürnemen Operibus, vnnnd Büchern des vil
Seeluerlürstigen/ auch deßhalben Tewren Manns vnd ...**

Luther, Martin

Freyburg in Vchtlandt, 1591

VD16 L 3579

19. Ein Tüchtig Weib das ein Untüchtigen Mann bekompt/ hat macht bey
des Manns Bruder od[er] nechsten Blütsfreundt/ zuschlaffen/ un[d] sich
schwängern zulassen/ und soll es der Mann willinglich ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-32783

Luthern ist nichts so hart zu wider als Fasten vñ sich Kasteien. Er wolt lieber / (glaub ich) zu hen Nunnen zu hören machen. O Saw / O Hund / O Schädmaul.

Luter wil lieber ein Weltlicher Hauptman sein / dan ein Seystlicher Einsidler. Doch müß er die Ketten bey sich habē / So konnt er stehē vñd hören / wann er wolt / eins vmb das ander.

des Glaubens Heiligkeit Heilig gewesen were. All jr Heiligkeit ist das sie vil Gebetet / Gefastet / Gearbeitet / Gasteiet / hart Gelegen / vñd Bekleidet gewesen sein / welche Heiligkeit schir all zu mal auch ein Hund vñ Saw Täglich vñe kan.

Ibidem fol. 153. Ja ich will gleich die aller besten vñder ihnen nemmen / als / die Einsidler gewesen seind / S. Hilarion / Hieronymum / vñd wer sie mehr seind / die grossen nammen von ihrem Heiligē Einsidelischen Leben habē. Wann es Wechsels vñ Wünschens solt geltē / so wolt ich lieber hie ein fromer Schreiber oder Trewer Schöpfer sein / bey diser Götter einem / dan dort ein zwifaltiger Hilarion / oder Hieronymus vñter den Englen sein. Ob schon mein Federlin oder Zalpffenning nicht so treffenlich gleissen würde / für der Welt / als jener Grauwere Bart vñd Rünkliche Haut / da fraget ich nicht vil nach.

A Z O A R A XIX.

Ein tüchtig Weib das einen vntüchtigen Mann bekompt / hat macht bey des Manns Brüder / oder nechsten Blutsfreund zu Schlaffen / vñ sich Schwengern zu lassen / vñd soll es der Mann williglich leiden vñd ihr darzu helfen.

Derster edition: Captiuitatis Babylonicæ, folio Liiij. & M. j. Lateinisch: Aber Deutsch Tomo 2. folio 147. Ich hab also gesagt: Wann ein Tüchtig Weib zur Ehe / einē Vntüchtigē Mann zur Ehe
ober

oberkeme/ vnd künde doch keinen andern offent-
 lich nemen/ vnd wolt auch nicht gern wider Ehr-
 thun/ sintemal der Papsst hie vil zeugen vnd wes-
 sens ohn Vrsach fordert: Solle sie zu irem Mann
 also sagen: Sihe/ lieber Mann/ du künst mein nit
 schuldig werden/ vnd hast mich omb meinen jun-
 gen Leib betrogen/ dazu in gfahr der Ehre / vnnnd
 Seelen Seligkeit gebracht/ vnd ist vor Gott kei-
 ne Ehe zwischen vns beyden: Vergünne mir/ das
 ich mit deinem Bruder oder nechsten Freund ein
 heimliche Ehe habe/ vnnnd du den namen habest/
 auff das dein Güt nicht an frembde Erben kom-
 me: vnnnd laß dich widerumb williglich betriegem
 durch mich/ wie du mich ohn meinē willen betro-
 gen hast. Ich hab weiter gesagt. Das der
 Mann schuldig ist/ solches zu verwilligē / vnd ihr
 die Eheliche Pflicht vnnnd Kinder zu verschaffen.
 Will er das nicht thun/ so soll sie heimlich von im
 lauffen/ vnd in ein ander Land/ vnd da selbst freis-
 en. Solchen Rath hab ich zu der zeit geben/ da
 ich noch Schew war. Aber jetzt wolt ich wol bas
 darinn Rathen/ vnnnd einem solchen Mann/ der
 ein Weib also aufs Narrenseil führet / wol
 bas in die Wollen greif-
 fen.

